

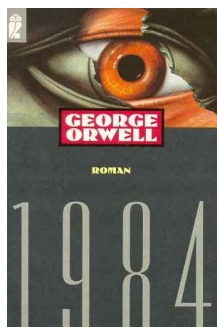
Regiogeld – oder: am Gelde hängt doch alles...

Über die letzte Zeit beschäftige ich mich mit einer Materie, die mir eigentlich gar nicht so sehr liegt. Ich bin kein „Zahlenmensch“, und das hantieren mit Geld war nie leicht für mich. Es war gut, davon etwas in der Tasche zu haben, aber all meine Mühen mich in weltlichen finanziellen Belangen ein wenig einzubringen, waren nicht wirklich von Erfolg gekrönt. Zum Glück hat meine Frau Susanne einen etwas leichteren Umgang mit dem Finanziellen, so dass sie die Dinge wie Steuer und Finanzamt und dergleichen übernommen hat. Mein Dank an sie ist grenzenlos!

Trotzdem beschäftige ich mich jetzt mal mit dem Thema Geld, einmal aus Gründen der Synchronizität, denn überall stoße ich auf Artikel und Berichte, die sich um dieses Thema drehen und zum anderen, weil ich auch persönlich das Gefühl habe, als das dieser Bereich in unserer Gesellschaft dringend einer kritischen Betrachtung und im Weiteren einer Reform bedarf. Natürlich bin ich mir dessen bewusst, dass Geld wohl eines der grundlegendsten Dinge innerhalb der Gesellschaft überhaupt ist und dies weltweit. Alles dreht sich darum, oder wie es der Titel sagt: am Gelde hängt alles, und von daher ist es auch so schwer, dieses Thema überhaupt anzugehen. Spricht man es an und beginnt die momentanen Auswirkungen der Geldwirtschaft in Gesprächen mit Menschen zu hinterfragen, bekommt man ähnlich verständnislose Blicke, als wenn man über Gedanken berichtet, den Mond in seiner Bahn um die Erde zu verändern, so dass er auch tagsüber scheint.

Sciencefiction

In besonderen Bereichen ist es ja okay eine andere gesellschaftliche Struktur zu visionieren. Da erlauben wir unserem Geist frei zu denken, da sind sogar Gedanken erlaubt, die von Gesellschaften künden, die kein Geldsystem im herkömmlichen Sinne mehr haben. Ich spreche von Sciencefiction, von Literatur oder auch von Filmen. Hier befinden wir uns im sicheren Rahmen der reinen Vorstellung. Niemand wird doch ernsthaft behaupten, dass dies ernst gemeint ist, oder? Wie war das zum Beispiel mit George Orwell und seinem Buch 1984. (1)



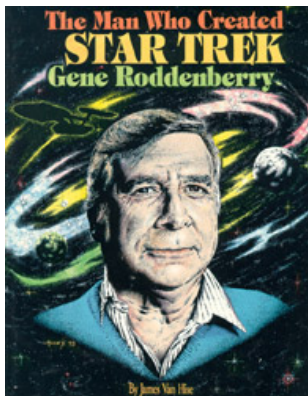
Als wir es damals lasen, klangen seine Worte wie ein fernes Horrorszenario; Volkszählung, Rasterfahndung, fälschungssichere Ausweise und das Video-Auge über dem Arbeitsplatz und in der eigenen Wohnung... Big Brother is watching you. Undenkbar, und doch ist dies heute nicht nur in weiten Teilen Realität geworden, sondern der Mensch fügt sich scheinbar auch noch freiwillig und ohne murren in diese Kontrolle und Manipulation ein. Und das ganz ohne die Einnahme von gefügig-machenden Drogen... oder was wird uns da ohne unser Wissen eingegeben?

Andere Visionen sind nicht so düster, wie die Orwells, aber vielleicht liegen die Zeiten von denen diese... - ja, man könnte sie fast Seher nennen - künden und in denen diese Dinge Realität werden, einfach nur weiter auseinander. Wenn heute *das* Realität geworden ist, was in Orwells Roman beschrieben wurde, den er 1949 veröffentlichte, dann braucht es vielleicht noch ein paar Jahre und die Visionen Eugene Wesley (Gene) Roddenberry's werden Wirklichkeit.



Gene Roddenberry war der Visionär und Schöpfer des Startrek Universums, einem breiten Publikum bekannt geworden durch die Episoden des Raumschiff Enterprise. Seine sterblichen Überreste sind heute dank einer freundlichen Geste des amerikanischen Volkes und in Anerkennung seiner Arbeit, seiner vielen Drehbücher und Filmen, tatsächlich auf dem Weg in ferne Galaxien. In einer Urne, die mit einer Rakete aus dem Bereich der Erdanziehungskraft hinausbefördert wurde. Dies war stets sein Wunschtraum, unterwegs zu sein in ferne Galaxien und fremde Welten zu erkunden.

Was er hinterließ sind nicht nur Scharen so genannter „Trekkies“, Menschen, Fans, die mit Masken in die Häute der Klingonen und anderer fremder außerirdischer Rassen schlüpfen, die in seinen Filmen eine Rolle spielen. Es wäre falsch seine Visionen auf Persönlichkeitsmerkmale einiger Hauptakteure zu reduzieren, obwohl



schon in deren Persönlichkeit viel der Werte des Startrek-Universums zum Ausdruck kommt. Sein Werk ist sehr viel tiefer noch. (2) Es ist die Gesellschaftsform, die er in seinen Büchern und Filmen beschreibt und die mir so bemerkenswert erscheint. Nicht nur, dass es in seiner Vision tatsächlich gelungen ist, wirklichen Frieden auf der Erde zu schaffen; die Menschen in dieser visionären Welt sind nicht mehr auf das Anhäufen von Reichtümern aus und sie träumen nicht mehr von Eroberungen, sondern es ist der Forschergeist, der sie antreibt. Da gibt es keine Energie- oder Umweltprobleme, das Leben auf der Erde trägt fast paradiesische Züge. Und es sind nicht nur die herrlichen sauberen Landschaften in denen die Menschen wieder leben können, dank Nahrungsmittelgeneratoren gibt es keinen Hunger mehr auf der Welt und - das ist hier an dieser Stelle das Bemerkenswerte - es gibt kein Geld mehr.

Die Realität?

Zum Glück für unser eigenes Gewissen können wir jetzt sagen, dass das Sciencefiction ist. Klar, mit Nahrungsmittelgeneratoren ist es kein Problem den Hunger in der Welt zu stillen. So, als wenn der Hunger in der Welt mit einem zuwenig an Nahrungsmitteln zu tun hätte. Wir alle wissen doch mittlerweile, dass dies nicht so ist. (3) Die Nahrungsmittelmenge, die die Erde uns Menschen zu Verfügung stellt, würde mit Leichtigkeit ausreichen, um alle Menschen die auf ihr leben zu ernähren. Dazu ist nicht viel Phantasie nötig. Mit Leichtigkeit würden wir sieben Mal mehr Nahrungsmittel zur Verfügung haben, wenn wir nicht mehr wertvolles Getreide dafür verwenden würden, Tiere als unsere Nahrungsmittel zu halten, um unser tägliches Stück Fleisch zu gewährleisten. Und noch einmal vervielfachen würde sich die Nahrungsmittelmenge der Welt, wenn die Landflächen für den Anbau von Getreide zur Verfügung stünden, auf denen heute Tabak angebaut wird, weil es rentabler ist für die Bauern, die dieses Land bewirtschaften.

Und hier kommen wir so langsam zum eigentlichen Grund des Hungers in der Welt: es ist nicht das zuwenig an Nahrungsmitteln, es ist unser System, welches den Hunger in der Welt schafft. Nur so ist es möglich, wie der Film „Darwins Alptraum“ von Hupert Sauper zeigt, dass direkt neben dem größten See Afrikas, dem Victoriasee in Tansania, Menschen an Hunger und Aids sterben, obwohl tagtäglich ganze Flotten von Flugzeugen den Fisch, der dort in riesigen Mengen im See



gefangen und in den dort ansässigen Fabriken verarbeitet wird, in europäische Länder ausfliegen, weil Nilbarsch hier so populär und nachgefragt ist. Der Nilbarsch ist in diesem See eigentlich gar nicht heimisch. Er ist auf Anordnung der britischen Kolonialverwaltung dort ausgesetzt worden und hat mittlerweile auf Grund seiner Gefräßigkeit und seiner schnellen Population sämtliche dort ansässigen Fischarten ausgerottet. Es ist eine Frage des Geldes. Hast du Geld, kannst du dir Nilbarsch aus Afrika leisten, hast du keines, darfst du bei Strafe noch nicht einmal in diesem See fischen, um dich selbst zu ernähren und musst eben essen was übrig bleibt: vergammelte und vermadete Reste. (4)

Dieser Film zeigt in besonders deutlichen Bildern die destruktiven Mechanismen der neuen Weltordnung, des Kapitalismus und des Welthandels und der Globalisierung.



Und ganz nebenbei werden auf diesem Wege mit den ankommenden Flugzeugen noch Waffen ins Land transportiert, natürlich auch aus westlicher Produktion, die an die Afrikaner in den Bürgerkriegsgebieten verkauft werden. Der Film zeigt auch, dass die Übel dieser Welt nicht von Gott gegeben, sondern von Menschen gemacht werden. Nicht nur die

Zusammenhänge von Gewalt und Profitstreben werden hier sichtbar; als wäre das gezeigte Elend nicht schon genug, erfahren wir hier auch, dass eine weitaus schlimmere Katastrophe noch bevorsteht. Wenn in zehn oder zwanzig Jahren die letzten Nilbarsche im ökologisch toten Gewässer des Victoriasees verenden und Afrikas größter See endgültig „umkippt“. Hier wird Afrika sogar zweimal „fertiggemacht“. Nicht genug damit, den Urwald abzuholzen, weil wir das Holz der über tausend Jahre alten Bäume verwenden wollen, wir reißen die Erde auf, um an die Edelsteine heranzukommen, wir vergiften das Land mit Quecksilber und anderen Chemikalien, um die Edelmetalle wie Gold oder Platin aus der afrikanischen Erde zu waschen, wir führen sogar die wenigen Nahrungsmittel dieses Landes noch nach Europa aus - und zu allem Überfluss liefern wir auch noch Waffen in dieses Land, vielleicht weil wir oder die „Mächtigen“ dieser Welt hoffen, dass sich damit das „Problem“ der Afrikaner auf dem afrikanischen Kontinent von alleine lösen wird.

Dies ist unser Wirtschaftssystem und wir alle tun gerne so, als hätten wir damit nichts zu tun, als wären wir Opfer der Umstände und nicht Schöpfer und Erhalter dieses Systems und trügen keine Mitverantwortung dafür. Kein Wunder, dass der Autor des Filmes massenhaft Drohungen ausgesetzt ist. Das Drehen des Filmes geschah schon unter erheblichen Gefahren für Leib und Leben, aber jetzt, nach Publikation des Films, sind es die Kritiken der Organisationen und der Menschen, die die Dinge unbedingt so lassen wollen wie sie sind. Da wird ihm vorgeworfen, einseitig und manipulativ berichtet zu haben, dass, wenn es die Fischfabriken dort nicht gäbe, dann hätten die Menschen dort ja gar keine Arbeit und so sei es doch ein Segen, dass die westliche Welt sich überhaupt um Afrika kümmern würde. Bei soviel Ignoranz und Hochmut bleibt einem ob des versteckten Rassismus in diesen Aussagen nur die Luft weg. Die Zeit des missionarischen und kolonialistischen Denkens der ja soviel besseren westlichen Welt ist keineswegs vorbei. Hier kann ich mich nur schämen!

Das politische System

Wenn wir beginnen uns dieser Frage zu widmen, ist es wie in ein Wespennest zu stechen. Stellen wir uns die Frage, ob dieses System auf dem momentan unsere Wirtschaft aufbaut, tatsächlich das einzig funktionierende System ist, berühren wir das Sicherheitssystem dieser Struktur. Wir berühren all die installierten und etablierten Tabus und empfinden das Schwanken des Bodens unter unseren Füßen, weil überall die Alarmglocken läuten. Wir alle haben doch damals in der Schule schon gehört und gelernt, dass der Kapitalismus seinen eigenen Untergang in sich selbst trägt. Also ich habe dies noch in meiner Schulzeit gelehrt bekommen und ich bin im Westen groß geworden und nicht wie manche jetzt vielleicht meinen im östlichen Bereich unseres Landes. Der Untergang des kapitalistischen Systems hat mit immer mehr Wachstum, mit immer mehr Aufschwung und mit immer mehr Profit zu tun, den es natürlicherweise irgendwann nicht mehr geben kann. Und es hat damit zu tun, dass sich immer mehr Reichtum in den Händen einiger weniger ansammelt und den übrigen Menschen, der Menge, immer weniger zur Verfügung steht. Inflation und Werteverfall waren damals die Schlagworte und gleichzeitig auch die Schreckgespenste vor denen wir gewarnt wurden und vielleicht sind wir heute näher dran an diesem natürlichen Ende und Untergang des Kapitalismus, als wir es wahrhaben wollen. Allerorts wird der schon seit Jahren ausbleibende Aufschwung herbeigeredet; die eine Partei hat es eine Zeit vergeblich versucht, jetzt ist die andere dran. Daran, ob sie es schaffen wird, gibt es berechnete Zweifel, denn übersehen wird, dass es weltweit nicht wirklich anders ist. Alle hoffen trotzdem, wider aller Vernunft, überall drohen die Märkte zusammenzubrechen und die Spanne zwischen Arm und Reich wird immer größer. Darüber hinaus gibt es immer mehr Arbeitslose und die Unzufriedenheit der Menschen mit dieser Situation steigt täglich. Die Umwelt ist zerstört, die Atemluft verpestet und die Seen und Flüsse der Erde vergiftet. Es ist mittlerweile nicht mehr fünf vor zwölf, sondern bereits fünf nach... (3)

Natürlich wissen wir auch, dass „Alternativen“ wie zum Beispiel das kommunistische System seine Tücken in sich birgt. Wobei das Wort „Kommunismus“ (vom lateinischen *communis* = "gemeinsam") nach allgemeinem Verständnis das Ideal einer klassenlosen Gesellschaft benennt, in der die sozialen Unterschiede zwischen den Menschen aufgehoben sind und das erwirtschaftete Sozialprodukt allen Menschen gleichermaßen gehört. Eigentlich eine super Idee, wobei die Idee selbst uralt ist und sich bei Naturvölkern und in alten Religionen weltweit findet. Auch zur Zeit der französischen Revolution gegen die Feudalherrschaft (wo dann schließlich die Köpfe rollten) waren diese Ideen der gerechten Verteilung von Gütern die treibenden Kräfte. Karl Marx hat dann Mitte des 19. Jahrhunderts diese Idee auch nur aufgegriffen und traf damit einen Zeitgeist. Nur in der Ausführung haperte es dann stets... an der Verantwortlichkeit des Menschen.

Bei etwas größerer Betrachtung ist dieses Geschehen im Grunde wie ein Kreislauf. Zumindest bislang stand am Ende einer jeweiligen Epoche von Kommunismus wie auch des Kapitalismus (auch wenn diese Namen zu der Zeit noch nicht vorhanden waren) jeweils eine Revolution, ein Aufstand des Volkes, der mehr oder weniger (meistens bislang leider mehr) blutig war, lange dauerte und schließlich in der Zerschlagung des Systems endete. (5) Auch der Sozialismus als weitere Alternative zeigte seine Schattenseiten. In der Theorie sollte der Sozialismus dem Profitstreben der Kapitaleigner entgegenwirken, indem mittels Vergesellschaftung oder Verstaatlichung von Unternehmen verhindert werden sollte, dass sich das Kapital bei



einigen wenigen ansammelt, welches ja eigentlich von der Masse der Menschen erwirtschaftet wurde. Das Problem war sicher und ist sicher zu einem großen Teil, dass die Rechte und Freiheiten eines Einzelnen insbesondere in wirtschaftlicher Hinsicht, zugunsten des Staates eingeschränkt sind. Der Staat hat hier die Aufgabe, die erwirtschafteten Güter zum Wohle aller sozial gerecht zu verteilen. Die Geschichte zeigt, dass dies bisher nicht gelang, sondern in der Vergangenheit immer wieder zur Unterdrückung der einzelnen Menschen geführt hat und zeigt an, dass zumindest bislang kein Staat seiner Aufgabe und Verantwortung den Menschen gegenüber wirklich gerecht wurde.

Aber wie bereits erwähnt, ist es überhaupt schwer sich dieses Themas anzunehmen und der der es tut wird innerhalb der Gesellschaft sehr misstrauisch beäugt. Kaum dass man Kritik an der momentanen kapitalistischen Gesellschaftsform üben darf. Zwar ist es nicht mehr ganz so schlimm, dass kommunistische Ideen mit aller Legitimation des Staates ausgerottet werden sollten (siehe Beispiel USA zur Zeit Kennedys), aber suspekt erscheinen einem solche Äußerungen auch heute noch und ich bin nach wie vor nicht ganz sicher (alà 1984), ob nicht auch heute der Verfassungsschutz dort eine besonders reizbare Stelle hat. Schließlich baut das gesamte weltwirtschaftliche System auf diesen Grundpfeilern auf. Geldfluss, Kapitalmärkte und Profit sind die Schlagworte unserer Zeit. Dahinter verbirgt sich eigentlich schon lange überkommenes Isolationsdenken. Hauptsache ich habe genug für mich und wie es dir in anderen Teilen der Welt geht, damit habe ich nichts zu tun. Für meinen Profit ist es mir egal, ob ich in anderen Teilen der Welt umweltpolitische Vorschriften unterwandern kann, um günstiger zu produzieren, dafür aber die dortige Umwelt verpeste... es ist ja nicht mein Land, das ich zerstöre...

Immer mehr Betriebe gehen mit ihrer Produktion in Länder, in denen die Menschen auf Grund ihrer Armut bereit sind für weitaus weniger Geld zu Arbeiten. Es gibt dort bei weitem nicht so strenge Bestimmungen, keine Gewerkschaften und keine innerbetriebliche Organisation der Arbeiter, und was mit den Menschen passiert, die jetzt in den Arbeitslosenstatistiken als erschreckende Zahlen auftauchen, damit habe ich nichts zu tun. Dies ist kurzsichtiges Isolationsdenken, entgegen der Tatsache, das wir alle miteinander verbunden sind und auch eine gemeinsame Welt bewohnen.

Thema Regiogeld

Aber das, womit ich mich nun in der letzten Zeit beschäftige, hat eigentlich weniger umstürzlerische Anteile, als ihr es vielleicht auf Grund der Einleitung und anderer Artikel von mir vermuten würdet. Es handelt im Grunde nur von Elementen unseres kapitalistischen Gesellschaftssystems und betrifft hauptsächlich Strömungen und Impulse, die die Geldwirtschaft betreffen. Angeregt zu diesen Gedanken wurde ich durch sich häufende (hier nehme ich diese Eingangs erwähnte deutliche Synchronizität wahr) kritische Artikel zu diesem Thema in verschiedenen Zeitschriften wie „Raum & Zeit“ und „Visionen“, aber auch durch Begriffe, die auf einmal durch die normale Tagespresse geistern, wie zum Beispiel den Begriff „Regiogeld“, welches einen Zusammenschluss von lokal ansässigen Unternehmen und die Herausgabe von nur lokal gültigen Währungseinheiten benennt, um zu verhindern, dass das Geld nach „außen“ zu größeren Markt- und vielleicht Weltbeherrschenden Unternehmen gelangt. (6) Anstatt Zinsen abzuwerfen, wenn



das Regiogeld ohne zu „arbeiten“ auf einem Konto herumliegt, verliert es an Wert, mit jedem Tag mit dem es nicht ausgegeben wird. So bleibt der Geldfluss gewährleistet und es ist sichergestellt, das Geld sich nicht in den Händen einiger weniger anhäuft und durch Zinserträge sich selbst vermehrt.

Nach meiner bisherigen Recherchen gehen all diese Ideen zurück auf die Person Silvio Gesell, einem Finanztheoretiker und Sozialreformer, der Ende des 18. Jahrhunderts die so genannte Freiwirtschaftslehre begründete. (7) Aber schon die Nennung seines Namens lässt uns wieder ein Tabufeld berühren, da seine Kritik an den Zinsen und Zinseszinsen, die bei Darlehensnahme anfallen, mit einer Kritik am Judentum gleichgestellt wurde, von denen ja zumindest zu einem Großteil die Idee des Geld Erwirtschaftens durch Verleihen des selbigen stammt (dies steht ja schon in der Bibel – und Jesus fand das, wie dort beschrieben, gar nicht gut...). Es ist gängige Praxis, Personen die herrschende Systeme kritisieren, in Kontexte zu stellen, wo es dann leicht fällt sie zu verurteilen und sich somit der Kritik zu entziehen, ohne sich mit ihr wirklich auseinander zu setzen. Auch die gedankliche Nähe zur Person Rudolf Steiners tat ihr übriges zur Isolation Silvio Gesells, da ja auch Rudolf Steiner mit Kritik an der Gesellschaftsform nicht geizte und auch seine Person und Kritik in die Nähe des Nationalsozialistischen Gedankengutes gerückt wurde.

Es ist jedenfalls so, dass das gesamte Thema des Geldverleihens wieder sehr in den Brennpunkt der Betrachtung gerückt ist. Sehr zum Ärger der Banken und der Vertreter der etablierten Gesellschaftsform und ihrer Marktwirtschaft und zum Glück für all die Menschen, die noch an Veränderung und Entwicklung des Menschen und seiner Gesellschaftsordnung glauben. Kurz zusammengefasst hat es damit zu tun, dass die wenigen Menschen, die im Besitz des „Kapitales“ sind, durch das „Verleihen“ ihres Geldes, sei es tatsächlich in Form von Darlehen oder indem sie es in Unternehmen investieren, immer mehr Geld verdienen und das Kapital sich somit immer mehr in den Händen einiger weniger sammeln wird (dies ist eine nachweisbare Tatsache). Die Menschen, die keine finanziellen Mittel zur Verfügung haben, sind gezwungen Kapital aufzunehmen und dafür „Schulden“ zu machen. Sie zahlen dafür Zinsen und verlieren somit im Ganzen gesehen eigentlich immer mehr Geld. Natürlich ist dieses Thema sehr komplex, gerade für jemanden wie mich, der ja mit der „Geldwirtschaft“ seit jeher eher auf Kriegsfuss stand.



Aber auch generell glaube ich, ist es ein Thema, welches intensivste Auseinandersetzung fordert, um sich wirklich in diese Materie einzuarbeiten. Ich finde dieses Thema jedenfalls äußerst spannend und mir gehen in der letzten Zeit diesbezüglich viele Gedanken durch den Kopf. Ich verbinde diese Gedanken mit dem Thema der tiefen Demokratie Arnold Mindells (insbesondere das Buch "Mitten im Feuer" (5) von ihm sei hier noch einmal sehr empfohlen) und visioniere damit in bester Sciencefiction-Manier eine Gesellschaftsform, die vielleicht irgendwo in der Zukunft auf uns bzw. unsere Kinder oder deren Kinder wartet und die wirklich getragen ist von gegenseitigem Respekt, nicht nur vor Mensch und Tier gleichermaßen, sondern natürlich auch der Welt und ihren Ressourcen gegenüber.

Ich träume eine Welt, in der es keinen Hunger mehr gibt. Im Grunde ist es absurd und absolut unglaublich, dass es heute noch Hunger auf der Welt gibt. Bei all unserer Entwicklung, all der Technik und all unserer Möglichkeiten. Dass alle drei Sekunden in der Welt ein Kind an den direkten Folgen der Unterernährung stirbt, sollte uns zu denken geben und in unseren Bestrebungen die Dinge zu verändern (indem wir uns erlauben Visionen zu haben) uns helfen nicht nachzulassen. Solange es Menschen gibt, die tagtäglich hunderttausende von Dollar oder Euro verdienen (gibt es tatsächlich!) und die ein Vermögen von Millionen von Dollar oder Euro ihr Eigen nennen und es in anderen Teilen der Welt Armut und Hunger gibt, können wir uns nicht zufrieden zurücklehnen.

Als ich vor ein paar Nächten im Traum mit Menschen über dieses Thema sprach und ihnen die Theorien von Silvio Gesell erklärte, beschloss ich, mich tatsächlich mal daran zu machen, etwas darüber zu schreiben und vielleicht damit meine Scheu abzulegen, mich wirklich einmal auch in schriftlicher Form mit diesem Thema zu befassen.

Auch hier habe ich getreu der Nähe zur Integrativen Prozessbegleitung weniger Antworten als vielmehr Fragen. Das macht es mir vielleicht auf einer weiteren Seite ein wenig schwer mich damit zu befassen: nicht genug damit, dass das Thema an sich schon komplex genug ist und wenig pragmatische Alternativen jetzt in diesem Moment zur Verfügung stehen, muss man sich hier auch noch mit Vorurteilen und Vorverurteilungen beschäftigen und das Risiko eingehen, selbst dafür verurteilt zu werden. Sei's drum... Das Auftauchen all dieser Themen in der Presse zeigt, dass es immer wieder und überall Menschen gibt, die die Fähigkeit haben, unerschrocken auf Dinge zuzugehen, die angeschaut werden wollen, egal ob es attraktiv und gesellschaftlich etabliert ist oder nicht.

Bei genauerer und vor allem Vorurteilsfreier Betrachtung stecken hier vielleicht Impulse und Ideen für eine Zukunft, die wirklich Neues für die Menschheit bedeutet und nicht immer nur das Alte tun in einem neuem Gewandt...

Literaturverweise

- (1) George Orwell „1984“ Roman - Ullstein
- (2) Gene Roddenberry seine Bücher und Filme
- (3) Ervin Laszlo „Macroschiff“ – Die Herausforderung - Insel Verlag
- (4) Hupert Sauper „Darwins Alptraum“ - Originaltitel: Darwin's Nightmare
- (5) Arnold Mindell „Mitten im Feuer“ - Sphinx Verlag
- (6) Thema Regiogeld: <http://www.regiogeld.de> oder www.humanwirtschaft.org
- (7) Silvio Gesell: http://de.wikipedia.org/wiki/Silvio_Gesell

